



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Tarantula

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Tarantula.

Eine
Poffenoper im neuesten italienischen Gusto oder Geschmack,
aufgesetzt von
einem reisenden Liebhaber der Musik und Poesie
bei Eröffnung des Operntheaters
in Teltow.

Teltow an der Dyber*) 1749.

Imprimatur.

Leopoldo di Villati,
Poeta di sua Maestà.**)

Vorrede.

Ich gebe meine Arbeit vor nichts weniger als vor ein Meisterstück aus; doch bin ich überzeugt, daß wahrhaftig große Kenner der Musik und Poesie ungemeine und seltne Schönheiten darinnen finden werden. Willst du nun, mein Leser, bei mir vor einen wahrhaftig großen Kenner der Musik und Poesie gelten, so — — — sapienti sat. Lebwohl! Was ich dir sonst sagen könnte, wirst du teils schon auf dem Titel gelesen haben, teils kannst du es in jeder Vorrede finden, und insoweit verweise ich dich auf die, die vor mir geschrieben haben. Lebe nochmals wohl!

Inhalt.

Ich war zwar erst in Willens, dieser meiner Oper keinen Inhalt vorzusetzen; denn ich glaubte, das Vergnügen, etwas Unerwartetes zu finden, fiel dadurch weg. Weil ich aber hernach fand, daß man ihn noch in keiner gedruckten Oper weggelassen habe, und nicht ohne Grund befürchtete, man

*) Erst hat Lessing geschrieben „Leipzig“. Gleichwohl ist die Oper in Berlin gemacht.

**) Zuerst gedruckt im „Theatralischen Nachlaß“.

möchte mein Stück vor unvollkommen halten, wenn er einzig bei mir fehlte, so habe ich mich endlich entschlossen, bei der Mode zu bleiben. Der Inhalt meiner Tarantula wäre also kürzlich dieser — — — Doch den Augenblick fällt mir ein entsetzlicher Skrupel bei. Könnte nicht ein boshafter Spötter sagen, die Opernschreiber müßten wohl den Inhalt vorsehen, weil man sonst unmöglich aus der Oper selbst klug werden könne? Der Geier! so einen Vorwurf mag ich meinem Singspiele nicht gerne machen lassen. Ich will also den Inhalt so lange lieber zurückhalten, bis ich mich bei dem Herrn B. darüber Rats erholen kann.

Musik, Balletts und Verzierungen sind alles von meiner eignen Erfindung. Man sieht also wohl, daß ich dazu geboren bin, dem deutschen Operntheater aufzuhelfen.

Personen des Singspiels.

Olibrio, ein närrischer Musikus.
 Polinello, ein alter Medikus.
 Lominte, des Polinello Tochter.
 Lisette.
 Octavio, der Lominte Liebhaber.
 Marelli.
 Ein Chor Kranker.
 Des Polinello Hausgesinde.

Wenn es möglich sein wird, will ich auch unserm ehrlichen Schulmeister allhier, Claus Steffen, eine Rolle geben.

Erster Aufzug.

I. Auftritt.

Das Theater stellt den Platz vor des Herrn Polinello Hause vor. Es treten auf ein Chor Kranker und Olibrio. Unter den Kranken kann man allerhand beliebige wunderbare Figuren aufführen: Leute mit Buckeln, mit Stelzen, ohne Hände und Füße, wo möglich auch ohne Kopf. Will man was recht Besonderes machen, so kann man einige in Betten auf den Schauplatz tragen oder sie durch den Himmel mit Stricken herniederlassen, weil doch wahrscheinlich ist, daß es um das Haus eines großen Arztes sehr gedränge sein müssen. Bei

dieser Gelegenheit wäre also das Flugwerk auf eine sehr natürliche Weise anzubringen. Die Kranken singen folgendes, und Herr Olibrio, welcher mitten inne stehen muß, schlägt den Takt.

Chor.

Preiset! Preiset unsern großen Arzt!
Der durch Pulver, Pillen, Harz
Uns kurieret
Und dem Tod entführet.

Man merke, daß die Kranken hin und wieder in dem Singen Fehler machen müssen, damit die Wahrscheinlichkeit, wider welche man bisher in den Opern so vielfältig verstoßen hat, desto besser beobachtet werde. Uebrigens wird man wohl thun, wenn man das Chor etliche zwanzigmal wiederholen läßt; denn ich besorge, der erste Aktus möchte etwas kürzer geraten als die übrigen zwei. Nach dem Chore folgt, wie billig, ein Recitativ.

Olibrio.

Was hat man nicht vor Müh' mit deutschen Kehlen,
Die, wenn sie's hundertmal gehört,
Doch hundertmal noch fehlen!
Ihr Dohsen, lernt doch einmal singen,
Sonst wird mir's wenig Ehre bringen!
Zumal du Esel da — —

Einer von den Kranken.

Je, Herr — — ich — — stott — — re — — ja.

Olibrio.

Nu, dasmal mag es sein,
Doch morgen stellt euch wieder ein!
Denn was kann billiger wohl sein,
Als daß ihr euern Arzt mit Singen preiset,
Der seine Kunst an euch beweiset? (Die Kranken gehen ab.)

Anderer Auftritt.

Olibrio. Polinello.

Polinello.

Mein lieber Herr Olibrio,
Ich bin entsetzlich froh,
Daß man durch Ihr Bemühen

Mir so viel Ehr' erzeigt
Und auf der Gasse gar von meinem Ruhm nicht schweigt.

Olibrio.

Ich thue nichts als meine Schuldigkeit
Und bin bereit,
Noch mehr zu thun,
Sobald ich werd' in Ihrer Tochter Armen ruhn.

Polinello.

Gi, das hat seine Richtigkeit.
Sie sind mein Schwiegersohn,
Wenn es der Teufel schon
Mit aller Teufelhaftigkeit
Verwehren und verhindern sollte.

Olibrio.

Doch wann erscheinet denn der Tag,
Wo mich mit zärtlichem Entzücken
Die Venus wird beglücken?
Der Tag, der dreimal sel'ge Tag,
Den Sie so oft verschoben haben?

Erschein'! Erschein'! Ich sterbe,
Vor langem Harren sterb' ich noch.
Vergeblich Harr'n! So herbe
Forse il morir non è.

Doch ja, er kömmt, der Tag,
Da ich dir zeigen mag,
O grausame Lominte,
Ch'io nacqui sol per te.

Bei der ersten Wiederholung dieser vortrefflichen Aria will ihm Polinello ins Wort fallen, Olibrio winkt ihm aber. Bei der anderen Wiederholung will er abermals reden, Olibrio aber schlägt ihn aufs Maul. Sobald er beschloffen, sagt er ganz hastig

Olibrio.

Zum Henker, lassen Sie mich doch
Erst meine Arie zustande bringen!

Polinello.

Wer wird denn einerlei so oftmals singen?
Ich habe ja wohl noch,
Gott Lob und Dank, gesunde Ohren.

Olibrio.

Allein, wie leicht geht nicht ein Wort, ein Ton verloren?
 Und jedes Wort und jeder Ton
 Ist in den Opfern Goldes wert,
 Zumal wenn man mich hört.

Polinello.

Nu, nu, ich glaub' es schon,
 Erzürnen Sie sich nicht, Herr künft'ger Schwiegersohn!
 Es möchte Kind und Enkeln schaden.
 Der Zorn fährt in die Waden;
 Und in den Waden steckt's, wie wir es Aerzte wissen.
 Doch, wenn Sie's nicht erwarten können
 Und gar so sehr vor Liebe brennen,
 Nun gut, so sollen Sie als Braut
 Noch heute meine Tochter küssen.
 Topp! heute sind Sie noch getraut!

Olibrio.

Noch heute? heut? o himmlisch Licht!
 O, welche Götterwollust werd' ich fühlen!

(Gegen das Orchester.)

Verdammt! Ihr Herren, konnt' ihr nicht
 Die Zeilen arioso spielen?
 Sie waren's, dächt' ich, wohl noch wert.
 Doch wird Lomintens Grausamkeit
 Auch ihres Vaters Willen weichen?
 Sie liebet seit geraumer Zeit
 Den Herrn Octavio.

Polinello.

Hoho!
 Der soll sie nicht erschleichen!
 Mein lieber Herr Octavio,
 Laß er sich raten, mach' er's so — — (Er wischt sich das Maul.)
 Und geh' er seinen Gang!
 O geh' er! geh' er! großen Dank!
 Was? so ein Narre soll mein Kind — —?
 Gleich will ich zu ihr gehen.
 Sie sollen's sehn, Sie sollen's sehen — — (Will gehen.)

Olibrio.

Geduld, weil wir beisammen sind,
 So lassen Sie uns erst ein klein Duetto singen!

Polinello.

O, ein Duetto ist zu schwer,
Das würd' ich nicht zusammenbringen.

Ich danke Gott, daß ich mit Müh' und Not kann ein Recitativ singen. Ehe ich durch Sie so eine große Liebe zur Musik bekam, konnte ich gar nicht singen. Es hat sich aber doch seitdem ein wenig gegeben. Nicht wahr? Ja — ich bin ich schon so ein ziemlicher Operiste. Drum habe ich auch in meinem Hause ganz weislich verordnet, daß kein alles gesungen wird. Es klingt noch einmal so gut. Ich singe auch meistens bei den Kranken, wenn ich Arzneien verordne. Es haben mich zwar einige ausgelacht, aber die Narren wissen nicht, daß ich es nur deswegen thu', damit man doch einen wahrscheinlichen Grund angeben könne, warum in dieser Oper alles gesungen wird. Den Grund pflegen die Herren Opernschreiber sonst immer zu vergessen.

Olibrio.

Doch schämen Sie sich nicht,
So viel ohn' Reim und Takt zu sprechen?

Polinello.

Nu, nu, das müssen Sie nicht rechnen,
Was man so incidenter spricht.
Ich geh', Sie sollen sehen, was ein Mann
Und was ein Vater kann.

Olibrio.

Ich werde Sie begleiten.

Polinello.

O, lassen Sie's nur sein; es hat nichts zu bedeuten!
Sie haben doch
Ein Wort wohl im Vertrauen noch
Dem Auditorio ins Ohr zu sagen?

Olibrio.

Nein, dasmal nichts.

Polinello.

O, das ist zu beklagen.

Olibrio.

Allein Sie haben es um das Duett gebracht. (Gehn ab.)

3. Auftritt.

Lominte. Lisette.

Lisette.

So kommen Sie doch fort,
Der Schauplatz bleibt ja ledig!

Lominte.

Nu, nu, Lisette, gnädig!
Entläuft uns denn der Ort?
Ich kann beinah vor Schmerz und Traurigkeit nicht fort.
Ich sorg', ich sorg', mein Vater wird mich zwingen.

Lisette.

O, zwingen mag er immerhin,
Nur lassen Sie sich nicht bezwingen!

In der Musik ist der Unterscheid von zwingen und bezwingen ganz vortrefflich ausgedruckt. Und die Koleratur, die auf der Syllebe be liegt, ist ausnehmend schön. Man darf sich nicht etwa daran stoßen, daß es eine Zeile aus dem Recitativo ist. Einem Meister steht so eine Freiheit schon frei.

Der gute Schöpfs, denkt er denn, daß ein Mägdchen sich
Nichts wünscht, als einen Mann,
Der trefflich geigen kann?

Geige hin und geige her,
Du geigest dennoch hinterm Steg;
Flavio,
Onicio,
Olibrio,
Du kriegst nimmermehr
Meine Jungfer weg!
Geige hin und geige her!

Da lob' ich mir den Herrn Octavio.
Er geiget auch ein bißchen vor das Haus,
Doch macht er nicht sein Handwerk draus.
Und haben wir ihm nicht schon unser Wort gegeben?

Lominte.

Ja, sonder ihn kann ich nicht leben. (Sie weint erschrecklich.)

Lisette.

Sie sollen ja auch nicht.
Es liegt Lisettens Ehre dran,

Daß sie es halten kann,
Was sie verspricht.
Wer wird denn gleich so schrecklich weinen?
Ein bißchen gehet wohl in einer Oper an.
Man muß nicht gar zu ängstlich scheinen
Um einen leid'gen Mann.
Doch st! da kommt er selbst mit seinem Diener an.

4. Auftritt.

Es wäre zwar nicht nötig, daß man das Theater hier veränderte, doch weil es schon ganzer drei Auftritte durch einerlei geblieben ist, so erfordern es die Regeln einer in omnibus numeris absoluten Oper. Man wird derothalben den Ort zwar selbst beizubehalten, doch einige andere Auszierungen desselben anzubringen und besonders den Prospekt zu ändern belieben. Variatio delectat.

Octavio. Marelli. Cominte. Lisette.
